



Die Wanderer erkunden die Stelle, an der einst die einzige Getreidemühle mit gut besuchter Wirtschaft des Schnaitbachtals stand. Foto: Würfele

Spannende Tour

Verein | Auf dem Siebenmühlenpfad

■ Von Hartmut Würfele

Calw. Den Siebenmühlenpfad bei Simmersfeld wählte der Schwarzwaldverein Calw für seine letzte Unternehmung des Jahres. Eine abwechslungsreiche Wanderung mit geschichtsträchtigen Erinnerungen an das entbehrungsreiche Leben und die harten Arbeitsbedingungen der Menschen, die einst in den Mühlen im Schnaitbachtal ihr Dasein fristeten.

Gestartet wurde am Rathaus in Simmersfeld. Die etwas kürzere Strecke wurde von Margit Rentschler geführt und die große Tour von Albrecht Diem sowie Horst Rentschler. Nach Verlassen des Ortes ging es hinunter ins Tal des Schnaitbaches, wo bald schon die Stelle erreicht war, an der die einzige Getreidemühle in dieser Gegend, die Schildmühle, stand. Eine stets gut besuchte Wirtschaft gehörte ebenfalls dazu. Imposante Reste der Anlage erinnern an längst vergangene Zeiten, so wie sie Wilhelm Hauff in seinem Märchen, das »Kalte Herz« mit dem »Wirtshaus im Spessart«, schilderte, das nur wenige Kilometer von hier entfernt spielte.

Die Gruppe bog nun auf einen Wiesenweg ein, der an diesem Morgen noch durch feuchtes Gras steil nach oben führte und dann weiter entlang des Flusses talabwärts.

Ganz unterschiedliche Moosarten bedeckten die steilen Waldhänge und speicherten den Tau des Morgens. Und immer wieder hob sich der rote Hut eines Fliegenpilzes den sich zeigenden Sonnenstrahlen entgegen. Unweit der Einmündung des Tannbaches in den Schnaitbach tauchte die Hochdorfer Sägemühle auf, mit der dazugehörigen Gaststätte »Zum Jägerstübli«, die aber seit einigen Jahren nicht mehr betrieben wird. Die einzige noch erhaltene Mühle im Tal.

Nach einem kurzen kräftigen Anstieg in Richtung Beuren schwenkten die Teilnehmer auf einen Fahrweg talaufwärts ein. Von der Kaiseremühle, die bis nach dem Ersten Weltkrieg betrieben wurde ist, nichts mehr zu sehen. Ein Landwirt aus Beuren hat damals das Gebäude erworben und das Bauholz abgetragen.

Flott war die Truppe fortan unterwegs, als es zu den Überresten der Lenzinsmühle und zur Wolfsmühle ging. Sehenswert ist das große ober-schlächlige Wasserrad der früheren Oberen Sägemühle, das nach einer Renovierung im alten Glanz erstrahlt. Über einen Waldpfad wurde der Hang des sogenannten »Paradieses« erreicht, wo man die Seele baumeln lassen konnte, bevor es zur Abschlusseinkehr in Simmersfeld ging.

Erstmals in drei Teilen

Erwachsenenbildung | Programm für zweites Halbjahr steht / Kurs in Bibelhebräisch

Nachdem im vergangenen Halbjahr fast alle Veranstaltungen der Coronapandemie zum Opfer fielen, freut sich Bildungsreferent Hans-Joachim Rimmert, dass er in diesen Tagen das neue Halbjahresprogramm der Katholischen Erwachsenenbildung (keb) Nördlicher Schwarzwald präsentieren kann.

Calw. Nachdem er wegen einer schweren Krankheit selbst ein Dreiviertel Jahr ausgefallen ist, war das für Rimmert eine doppelte Freude. »Wir haben aus der Corona-Krise gelernt, dass auch Online-Veranstaltungen, die wir über »Zoom« als Videokonferenzen anbieten, Sinn machen.« So ist das Programm erstmals dreigeteilt. Neben Veranstaltungen vor Ort und übers Internet ist auch das Fortbildungsprogramm des Dekanats in dem 48-seitigen Heft enthalten.

Vorsorgeplanung im Alter als Schwerpunkt

Gemeinsam mit der evangelischen Erwachsenenbildung werden zahlreiche Vorträge im Rahmen der Nachmittagsakademien in Altensteig, Calw und Neuenbürg angeboten – eine ökumenische Zusammenarbeit, über die Rimmert sehr dankbar ist.

Aber auch sonst sind einige Veranstaltungen im Angebot. Das Forum St. Aurelius präsentiert am 7. Oktober den Politikwissenschaftler Jan Rathje, der sich mit Verunsicherungen und Verschwörungstheorien in der Coronapandemie beschäftigt. Am 11. November hält dort Karl-Josef Kuschel, in Calw als Präsident der Hermann-Hesse-Gesellschaft bekannt, einen Vortrag über Theodor Heuss und seine »Feldzüge gegen das Vergessen«.

Gemeinsam mit der Caritas



Hans-Joachim Rimmert zeigt das neue Programmheft.

Foto: keb

steht eine vierteilige Reihe zur Vorsorgeplanung im Alter an, die in Calw Themen wie »Pflege und Wohnen im Alter« oder auch »Bestattungsvorsorge« aufgreift.

Erstmals bietet die keb einen fünfteiligen Kurs in Bibelhebräisch an, der am 2. Oktober beginnt, für den Dagmar Kühn aus Tübingen gewonnen werden konnte – ein Kurs, der sich ganz bewusst an Laien richtet, die Interesse haben, die Sprache des Alten Testaments zu lernen.

Mit dem Wildbader KiWi-Kino werden unter dem Motto »Kino und Kirche« drei Filme mit anschließendem Gespräch angeboten.

Voller Freude ist Rimmert aber auch über die digitalen Angebote, die über die Platt-

form »Zoom« so angeboten werden, dass sie für alle, die über Internet und ein Gerät mit Kamera verfügen, erreichbar sind. Er selbst beginnt mit einem Gesprächsabend am 28. September, der sich mit dem kirchenkritischen Lied der Kabarettistin Carolin Kebekus auseinandersetzt, das durch die Medien ging.

Am 3. November startet ein MBSR (Mindfulness based stress reduction)-Kurs online, der Hilfen anbietet zur Stressprävention und -reduktion. »Wir bieten diesen Kurs bewusst online an, weil die oft weiten und anstrengenden Wege bei uns im Nord-schwarzwald für viele selbst schon stressig wären. So können alle Teilnehmer von zuhause am Internet teilneh-

men«, betont der Bildungsreferent.

Auch der Flüchtlingsbeauftragte des Dekanats, Georg Hummler, bietet auf diese Weise im November einen dreiteiligen Online-Kurs an, der sich gezielt mit der Situation der Flüchtlinge auseinandersetzt. Im Januar und Februar schließt ein Smartphone-Kurs für Senioren den Reigen der Online-Angebote ab.

Die Geschäftsstelle der keb Nördlicher Schwarzwald in der Bozener Straße 40/1 in Heumaden ist telefonisch unter 07051/7 0338 oder unter der E-Mail-Adresse keb.calw@drs.de erreichbar und versendet das neue Programm per Post. Es ist aber auch im Internet auf www.dekanat-calw-drs.de zu finden.

Für den Fall der Fälle liegen jetzt ausreichend Erkenntnisse vor

Corona | Portal dokumentiert Phase der Schließung an der GMS Neubulach / Außer vielen Problemen auch ungeahnte Möglichkeiten

Neubulach. »Nach dem Spiel ist vor dem Spiel...? Nein, wir sind nicht beim Phrasendreschen an einem Bundesliga-Stammtisch, doch Sepp Herbergers Spruch kann auf die Phase der coronabedingten Schulschließung und des damit verbundenen Fernunterrichts übertragen werden.

Da die aktuelle Situation immer noch mit sehr viel Unsicherheit behaftet ist und abhängig vom weiteren Pandemieverlauf zumindest teilweise Schulschließungen alles andere als ausgeschlossen sind, gilt es an den Schulen nun, sich auf diesen Fall vorzubereiten. Dazu ist es notwendig, die während der Schulschließung gemachten Erfahrungen aufzuarbeiten und für den Fall einer erneuten Schulschließung die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Das Deutsche Schulportal (<https://deutsches-schulportal.de>) ist eine Einrichtung der Robert-Bosch-Stiftung, der Heidehof-Stiftung und der Deutschen Schulakademie. Gemeinsam mit der Verlagsgruppe »Die Zeit« stellen sie auf dem Portal erfolgreiche Konzepte aus der Schulpraxis

vor und möchten nach eigenen Angaben Schulleitungen und Lehrkräfte bei ihren Aufgaben begleiten und inspirieren – in Form von sogenannten »Best Practice«-Beispielen. In diesem Zuge kam das Deutsche Schulportal gegen Schuljahresende auch auf die GMS Neubulach zu, wo die Reflexion der gemachten Erfahrungen gerade ohnehin im Gange war. In Form einer Videokonferenz wurden Lehrkräfte sowie Schüler und deren Eltern interviewt und es ging inhaltlich um die Organisation des Fernlernens, die unterrichtlichen Konzepte, Fragen der Rückmeldung sowie Beratung und das Gewährleisten der Lernfortschritte. Darüber hinaus spielten aber auch die mit der Situation verbundenen Belastungen für alle Beteiligten sowie positive Erfahrungen und ungeahnte Möglichkeiten, die sich durch die veränderten Rahmenbedingungen ergaben eine große Rolle.

Übereinstimmend herrschte dabei die Meinung vor, dass die Krise an der Gemeinschaftsschule Neubulach »unterm Strich« sehr gut bewältigt werden konnte und das ist eine gute Ausgangs-

sis, falls sich die Corona-Situation nochmals in Richtung einer Schulschließung entwickeln sollte, heißt es in einer Pressemitteilung. »Wir haben während des Lock-Downs nicht ausschließlich Unterricht gestemmt, sondern auch an Lösungen für jede Eventualität, die diese Covid-Krise mit sich bringen könnte, gearbeitet. Wir sind sehr viel besser vorbereitet als bisher«, betonte beispielsweise Lehrerin Verena Theimel im Interview. Die Arbeit mit der Lernplattform Moodle habe sich bewährt, der Unterricht mittels Erklärfilmen, Videokonferenzen und Onlineberatung sei strukturiert und intensiv verlaufen, so dass trotz allem die Lernprozesse gut durchlaufen werden konnten und der Lernstand der Schüler zum Schuljahresende meist den Erwartungen entsprach.

Kollegium wächst über sich hinaus

Die Befragten äußerten sich sehr positiv darüber, wie schnell die Schule sich letztlich auf die neue Situation eingestellt und jeweils sehr gute Lösungen für die Lernen-

den gefunden hätte. Dies ist auch dem großen Engagement und der Offenheit des Kollegiums zu verdanken, betont Schulleiter Dominik Bernhart. »Ich bin sehr stolz auf unser Kollegium, das in dieser Situation wirklich über sich hinaus gewachsen ist und aber auch darauf, wie wir es im guten gemeinsamen Miteinander aller Beteiligten, also Lehrkräfte, Eltern und Schüler zusammen gut hinbekommen haben. Es war deutlich zu spüren, dass jeder sein Bestes gibt und versucht etwas zu bewirken – ganz so wie unser neues Leitbild es eben auch schon sagt: Gemeinsam erreichen wir mehr!«

Letztlich war aber auch das ein Prozess, in dem verschiedene Aspekte des Fernlernens einfach ausprobiert wurden. Hier war es für die Schule notwendig, sich selbst auf den Weg zu machen und nicht dazusitzen und darauf zu warten, dass »von oben« die Lösung für die schwierige Situation an die Schule kommt. Dies wiederum erforderte die ständige Offenheit und die Bereitschaft zur Weiterentwicklung. »Zuerst hatten wir E-Mail und Telefon herangezogen, aber nachdem der Ser-

ver des Landes bereits am ersten Tag abschmierte, mussten andere Lösungen her. Da hatten wir an der GMS Neubulach wirklich Glück, dass wir technisch affine Lehrer haben, die sich an die Moodle Plattform gesetzt haben, Padlets ins Leben gerufen haben und die Datenschutzbestimmungen von verschiedenen Video-Konferenz-Tools durchforstet haben«, betont Franziska Schulte, Klassen-

lehrerin der 5c im letzten Schuljahr.

Die Phase der Schulschließung war laut GMS eine immense Belastung für die Elternhäuser, auch wenn die Schule alles daran setzte, die Situation für das Lernen zuhause zu erleichtern. Letztlich sind sich die Befragten aber einig, dass die beste Schule immer noch die ist, die mit den Schülern vor Ort Unterricht machen kann.



Der Online-Unterricht hat zwar gut funktioniert, trotzdem hofft man an der GMS Neubulach, dass es nicht zu einer erneuten Schulschließung kommt. Foto: GMS